

Hornbacher Losungsandachten

04.11.2025 von Pfarrer Markus Jäckle, Speyer

Andacht zur Tageslosung Psalm 116,9

„So gehe ich meinen Weg vor dem Herrn im Lande der Lebenden“

Dieser 9. Vers aus Psalm 116 ist der Losungstext für den heutigen 4. November 2025.

Psalm 116 ist ein ganz persönliches Dankgebet. Einer, der in Not war, ruft zu Gott – und wird erhört. „Du hast meine Seele vom Tod errettet, meine Augen von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten“, heißt es wenige Verse zuvor. Das ist die Erfahrung eines Menschen, der sagen kann: Ich bin nicht allein gewesen. Gott war da. Und aus dieser Erfahrung wächst das Vertrauen, dass Gott auch künftig mitgeht – durch alle Wege und Zeiten hindurch.

Dieser Psalm ist so etwas wie ein geistliches Reisetagebuch. Ein Mensch blickt zurück und nach vorn – dankbar und zuversichtlich zugleich. „So gehe ich meinen Weg vor dem Herrn im Lande der Lebenden“ – das ist sein Resümee.

Jeder Tag ist wie eine kleine Reise. Vom Aufstehen bis zum Abend gehen wir unseren Weg – mit Terminen, Begegnungen, Entscheidungen, kleinen Freuden und manchmal auch Sorgen.

Manchmal fällt der Weg leicht, manchmal ist es schwerer. Mal klar vorgezeichnet, und dann wieder voller Umwege. So war es schon bei Abraham, der auf Gottes Wort hin aufbrach in ein unbekanntes Land. Er wusste nicht, was ihn erwartet, aber er ging – Schritt für Schritt, im Vertrauen auf Gott und seine Verheißung für ihn.

Seinen Weg zu gehen heißt, sich dem Leben zu stellen – mit allem, was dazugehört. Nicht stehen bleiben in Angst oder Entmutigung, sondern weitergehen. Auch wenn man nicht alle Wegmarken kennt. Ein neuer Tag ist wie ein neuer Abschnitt auf dieser Lebensreise.

Nun sagt der Psalmbeter nicht einfach: Ich gehe meinen Weg. Sondern: Ich gehe ihn vor dem Herrn. Das verändert alles.

„Vor dem Herrn“ bedeutet: Ich bin gesehen. Ich gehe meinen Weg nicht im Verborgenen, nicht unbeachtet, nicht sinnlos. Da ist einer, der mich begleitet, mich versteht, mich trägt.

So wie in der Emmausgeschichte: Zwei Jünger gehen traurig und niedergeschlagen nach Hause, weil alles verloren scheint. Da gesellt sich ein Fremder zu ihnen, hört zu, fragt nach, deutet ihr Leben neu – und erst am Ende erkennen sie: Es war der HERR, der mit uns ging! „Brannte nicht unser Herz?“ sagen sie zueinander. Ja, manchmal brennt einem das Herz. Vor Kummer und Sorge. Und genauso vor lauter Eifer und lichter Freude.

Vor dem Herrn zu gehen, heißt also: bewusst zu leben – im Wissen um seine Gegenwart. In meinem Herzen. Und in der Welt. Das kann mich verändern. Ich beginne anders zu sehen, zu hören, zu handeln. Ich kann mutiger gehen, weil ich weiß: Er, Gott, sieht meinen Weg, auch dort, wo ich selbst keinen Überblick mehr habe.

„Im Lande der Lebenden“ – das ist ein wunderbares Bild. Es meint: hier und jetzt. Mitten im Leben. Nicht irgendwann im Jenseits, sondern heute – in dieser Welt, die Gott uns geschenkt hat.

Das „Land der Lebenden“ ist der Ort, an dem ich wirken, hoffen, lieben und glauben darf. Wo ich mich einsetzen kann für andere, wo ich spüre: Ich bin Teil des Lebens, das Gott will. In der Bibel ist Leben immer mehr als bloßes Dasein. Leben mit Gott meint Beziehung, Bewegung, Wachstum, Fülle.

Das Land der Lebenden ist dort, wo ich diese Fülle ahne – im Lachen eines Kindes, im Duft des Morgens, im stillen Gebet, im Gespräch mit einem Freund, in einem Moment des Friedens mitten im Alltag.

Manchmal ist dieses Land ganz nah – manchmal scheint es weit entfernt. Aber der Psalm erinnert uns: Dieses Land gibt es. Es ist Gottes Land. Und wir gehören dazu.
Amen